

BEMERKUNGEN ZU DEN TIERKNOCHEN AUS DEM BEGRÄBNIS-FUNDVERBAND DES 9.–10. JH. IN FINTÎNELE (KREIS TELEORMAN)

SERGIU HAIMOVICI

In dem Gräberfundverband von Fintinele aus dem 9.–10. Jh., der von Maria Comşa untersucht wurde, barg man tierische Reste, die gelegentlich der im Sommer des Jahres 1962 durchgeführten Grabungen zutage gefördert wurden.

Eine genaue Untersuchung dieser Reste hat ergeben, daß diese von zweierlei Tierarten herrühren: die eine Kategorie besteht aus Arten, die bewußt beigesetzt wurden, während die zweite Kategorie aus Resten von Arten besteht, die zufällig in die Füllerde dieses Fundverbandes gelangt sind. Wir nehmen an, daß zu dieser letzteren Kategorie 4 Schalen von *Cepaea vindobonensis* gehören, einem Gastropoden der zu klein ist um als Nahrung und Opfertgabe gedient zu haben, ferner 5 Reste (ein Schulterblatt, ein Radius, zwei Rippen und ein Hüftknochen) einer Art von *Apodemus*; die betreffende Schneckenart sowohl als auch die Maus verbringen jährlich einen Teil ihres Lebens unterirdisch und sind gerade im Boden des Fundverbandes verwendet.

Die *absichtlich* zu dem Bestattungsplatz gebrachten Tierreste gehören zu folgenden Tierarten:

Mollusca-Lamellibranchia
Amphibia-Anura
Aves
Mammalia

Unio pictorum
Rana sp.
Gallus gallus domesticus
Sus scrofa domesticus
Ovis aries
Bos taurus
Cervus elaphus

Unio pictorum ist vertreten durch ein nahezu ganzes Gehäuse und eine Anzahl Stückchen, die von mindestens drei Individuen herrühren dürften.

Von *Rana* gibt es eine große Anzahl von Resten: 55 Fragmente, die einer Zahl von vermutlich 18–20 Individuen verschiedener Größen angehören dürften. Wenn man feststellt, wie häufig die verschiedenen Teile des Skelettes vorkommen (siehe Tabelle 1), so kann man feststellen, daß insbesondere die Hinterbeine in das Grab gelegt wurden, das heißt also die eßbaren Teile des Frosches.

Gallus gallus domesticus kommt ziemlich häufig vor und ist durch 30 Reste vertreten, die von mindestens 6 Individuen stammen dürften. Von diesen sind 4 geschlechtsreife und 2 Jungtiere; mindestens eines davon ist ein Hahn. Mit Ausnahme des Schädels wurden alle Skeletteile gefunden (siehe Tabelle 2).

Tabelle 1

Häufigkeit der Skeletteile von *Rana*

Knochenteil	Anzahl der Fragmente
Humerus	2
Radiocubitus	1
Urostyl	3
Os coxae	7
Femur	8
Tibia	29
Tarsus	1
Metapodien	2

Tabelle 2

Häufigkeit der Skeletteile von *Gallus*

Knochenteil	Anzahl der Fragmente
Wirbel	1
Rippen	1
Sternum	4
Clavicula	1
Coracoid	2
Scapula	3
Cubitus	3
Humerus	1
Metacarpus	1
Os coxae	2
Femur	2
Tibiotarsus	3
Tarsometatarsus	6

Tabelle 3

Messungen an den Teilen von *Gallus* (in mm)

Knochenteil	Abmessungen
Coracoid	max. Länge 47 ; 52
Humerus	max. Länge 69
Cubitus	max. Länge 67 ; 67,5 ; 68
Metacarpus	max. Länge 38,5
Os coxae	Durchm. acetab. 5,8
Femur	max. Länge 77,5 ; 83,5
Tibiotarsus	max. Länge 104 ; 106
Tarsometatarsus	max. Länge : 62,5 ; 74 ; 74,5 ♀ ♀ ♂

Aus den an den ganzen Stücken vorgenommenen Messungen (siehe Tabelle 3) geht hervor, daß das Haushuhn, dessen Reste geborgen wurden, von verhältnismäßig kleinem Wuchs war, und ferner, daß der Geschlechtsdimorphismus durchaus nicht auffallend zutage trat ; bekanntlich sind diese Merkmale für die primitiven Rassen kennzeichnend.

Zu erwähnen ist noch, daß in Kammer I des Fundverbandes Reste zerbrochener Eierschalen gefunden wurden ; wir nehmen an, daß diese ebenfalls von Haushühnern herrühren.

Sus scrofa domesticus. Vom Schwein stammen 7 Reste, die von mindestens 3 sehr jungen Tieren herrühren. Zu erwähnen ist hier ein Teil eines Kiefers, in dem der letzte Milchzahn gerade erst zum Vorschein gekommen war, somit handelt es sich um ein etwa zwei Monate altes Tier ; ein weiterer Teil eines Kiefers, bei dem der Backenzahn M_1 gerade erst den Kieferknochen durchstößt, somit ist die Rede von einem 4—5 Monate alten Tier ; weitere drei Stücke (je ein Rest von einer Hirnschale, einem Ober- und einem Unterkiefer) von dem gleichen Tier, bei denen die Backenzähne M^1 und M_1 überhaupt noch nicht zu erkennen sind, somit beträgt dessen Alter etwa 3 Monate ; ein Schulterblatt und ein Teil von einem Humerus, ebenfalls von

Jungtieren. Somatoskopisch kann man feststellen, daß das an dem Bestattungsplatz gefundene Schwein einer primitiven Rasse mit länglichem Rüssel angehört hat.

Ovis aries, ist nur durch einen Metacarpus vertreten. Bekanntlich ist dieser Teil des Skelettes nicht von Muskeln, sondern vornehmlich von Sehnen umgeben und im allgemeinen nicht eßbar. Nach den vorgenommenen Messungen, den Indices (siehe Tab. 4), so wie auch

Tabelle 4

Messungen an dem Metacarpus von *Ovis* (In mm)

1	Größte Länge	120
2	Breite der oberen Epiphyse	22,5
3	Breite der unteren Epiphyse	24,5
4	Geringste Breite der Diaphyse	15,0
5	Durchmesser der unteren Epiphyse (auf dem Kamm der Trochlea medialis)	14,5
6	Durchmesser des Außenteils der Trochlea medialis	10,0
	Index $\frac{2 \times 100}{1}$	18,75
	Index $\frac{3 \times 100}{1}$	20,41
	Index $\frac{4 \times 100}{1}$	12,50
	Index $\frac{6 \times 100}{5}$	68,96
	Geschlecht	♂

somatoskopisch kann festgestellt werden, daß der Knochen einem stämmigen, männlichen Tier, mit wahrscheinlich kurzen Beinen angehört hat (Nach den Koeffizienten von Tzalkin gelangt man zu einer Schulterhöhe von 58,3 cm). Es ist zu erwähnen, daß bei dem Stück die erhabenen Teile der Vorderseite (Tuberositas metacarpi, der Medianteil der unteren Epiphyse unter dem Weidloch, die Kämme der Trochlea) abgeschliffen sind, so als ob diese Seite auf einer ebenen Fläche geschliffen worden wäre.

Bos taurus. Dem Hausrind gehört nur ein Stück von einem Cubitus mit dem Gelenkteil an, jedoch ist das Olecranon gebrochen.

Cervus elaphus. Der Hirsch ist durch ein Bruchstück von einem Backenzahn M² vertreten ; wahrscheinlich gehört der gleichen Art auch ein Bruchstück der äußeren Schaufel des Horizontalteils eines Unterkiefers an, der leichte Brandspuren aufweist.

Abschließend kann gesagt werden, daß das geborgene Material von tierischen Resten ziemlich vielfältig ist. Zu bemerken ist das häufige Vorkommen von Fröschen und das vollkommene Fehlen von Fischen. Neben Resten von Haustierarten (worunter das Haushuhn das häufigste ist), finden wir auch wilde Tiere als Jagdbeute : den Hirsch. Das Vorkommen von *Cervus elaphus* in Fintinele beweist, daß sich sein Verbreitungsgebiet sogar am Ende des ersten Jahrtausends u.Z. bis zur Donau ausdehnte.